

Stadtratssitzung vom 18. Januar 2019

Fragestunde F 01/2019

Fragestunde betreffend gewaltminimierende Massnahmen an Fussballspielen

Alice Kropf (SP) vom 15. Januar 2019; Beantwortung

Wortlaut der Fragestunde

Im Nachgang des letzten Fussballspieles am 15. Dezember 2018 zwischen FCT und GCZ kam es am Bahnhof Thun zu Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern einer Thuner Jugendgang und GCZ-Ultras. Dabei wurden Personen verletzt und es entstand Sachschaden. Das mediale Echo war wie üblich nach solchen Vorfällen gross und in diversen Kommentaren wurden von (vorwiegend männlichen) Personen aus der Thuner Bevölkerung „harte“ Massnahmen und Konsequenzen gefordert. Dieser Ruf von Einzelpersonen kann jedoch nicht als repräsentativ erachtet werden. Nebst der unbestrittenen polizeilichen Verfolgung von individuellen Straftaten stellen sich verschiedene Fragen zu den in Fachkreisen als wenig sinnvoll erachteten Kollektivstrafen. Festzuhalten gilt es einmal mehr, dass es sich bei den Ultra-Fanggruppierungen um die grössten Jugendkulturszenen unserer Städte handelt.

Ich bitte den Gemeinderat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Plant der Gemeinderat, aufgrund von Rückmeldungen aus der Bevölkerung im Hinblick auf das nächste Heimspiel gegen GCZ Auflagen im Rahmen des Konkordates über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen zu verfügen?
2. Wenn ja, stehen diese Massnahmen im Einklang mit den Grundsätzen der PKPS (Polizeiliche Koordinationsplattform Sport), die ja in einem ihrer Grundsätze festhält, Gewalt an Sportveranstaltungen zu minimieren und zugleich längerfristig die Polizei- und Sicherheitskosten nachhaltig zu senken?
3. Und wenn ja, dienen die geplanten Massnahmen eher einem Entgegenkommen der vereinzelt Forderungen aus der Bevölkerung sowie einzelnen politischen Exponent*innen nach hartem Durchgreifen oder sind die Auflagen fachlich/wissenschaftlich begründbar im Sinne von gewaltminimierenden Rahmenbedingungen an Fussballspieltagen?
4. Hat der Gemeinderat Kenntnis von den verschiedenen wissenschaftlichen Studien zum Thema Jugendgewalt/Gewalt an Fussballspielen (z.B. aus Sportwissenschaften, Soziologie, Psychologie, Kriminologie), welche vielversprechende Alternativen zu repressiven Massnahmen aufzeigen und die nachweisen, dass von Sanktionsverschärfungen keine Reduzierung der Jugendgewalt zu erwarten ist? Wenn ja, ist er bereit, diese alternativen Ansätze einzuführen und die Bevölkerung entsprechend zu informieren und aufzuklären?

Antwort des Gemeinderates

Zu Frage 1: Plant der Gemeinderat, aufgrund von Rückmeldungen aus der Bevölkerung im Hinblick auf das nächste Heimspiel gegen GCZ Auflagen im Rahmen des Konkordates über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen zu verfügen?

Ja.

Zu Frage 2: Wenn ja, stehen diese Massnahmen im Einklang mit den Grundsätzen der PKPS (Polizeiliche Koordinationsplattform Sport), die ja in einem ihrer Grundsätze festhält, Gewalt an Sportveranstaltungen zu minimieren und zugleich längerfristig die Polizei- und Sicherheitskosten nachhaltig zu senken?

Ja. Alle Partner, namentlich auch die Fussballclubs, tragen die vorgesehenen Massnahmen mit.

Zu Frage 3: Und wenn ja, dienen die geplanten Massnahmen eher einem Entgegenkommen der vereinzelt Forderungen aus der Bevölkerung sowie einzelnen politischen Exponent*innen nach hartem Durchgreifen oder sind die Auflagen fachlich/wissenschaftlich begründbar im Sinne von gewalt-minimierenden Rahmenbedingungen an Fussballspieltagen?

Es handelt sich nicht um einzelne Forderungen aus der Bevölkerung oder von einzelnen Politikerinnen und Politikern. Aufgabe der öffentlichen Hand ist es, die Polizeigüter zu schützen. Die Ausschreitungen des erwähnten Fussballspiels haben eine Schwelle erreicht, die repressive Massnahmen erfordern. Die Erfahrungen zeigen immer wieder, dass ein Teil der Fans bewusst den Konflikt sucht und für präventive Massnahmen nicht empfänglich ist.

Zu Frage 4: Hat der Gemeinderat Kenntnis von den verschiedenen wissenschaftlichen Studien zum Thema Jugendgewalt/Gewalt an Fussballspielen (z.B. aus Sportwissenschaften, Soziologie, Psychologie, Kriminologie), welche vielversprechende Alternativen zu repressiven Massnahmen aufzeigen und die nachweisen, dass von Sanktionsverschärfungen keine Reduzierung der Jugendgewalt zu erwarten ist? Wenn ja, ist er bereit, diese alternativen Ansätze einzuführen und die Bevölkerung entsprechend zu informieren und aufzuklären?

Der Vorsteher der Direktion Sicherheit und Soziales steht in engem Kontakt mit den verschiedensten Partnern. Alternativen zu repressiven Massnahmen werden selbstverständlich ebenfalls in die Überlegungen einbezogen. Nicht zuletzt auch deshalb wurde die Leitung der Arbeitsgruppe Prävention (bestehend aus Vertretern des FC Thun, der Abteilung Sicherheit, der Abteilung Bildung und Sport [Fachstelle Kinder und Jugend], der Kantonspolizei und des Dachverbandes Fanarbeit Schweiz) für die Saison 2018/2019 dem Dachverband «Fanarbeit Schweiz»¹ übertragen. Leider haben die Fans des FC Thun bis anhin keine Bereitschaft zur Kooperation und zur Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe gezeigt.

Thun, 16. Januar 2019

Für den Gemeinderat der Stadt Thun

Der Stadtpräsident
Raphael Lanz

Der Stadtschreiber
Bruno Huwyler Müller

¹ Fanarbeit Schweiz ist der Dachverband der sozioprofessionellen Fanarbeitsstellen und nationale Fachstelle (www.fanarbeit.ch). Der eigenständige Trägerverein „Fanarbeit Schweiz“ wurde 2005 gegründet und ist ein vom Bund anerkannter Dachverband im Sinne des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes. Er wird finanziell unterstützt von der Swiss Football League, dem Schweizerischen Fussballverband und dem Bundesamt für Sozialversicherungen.